

Kennen Sie Präsentismus?

Präsentismus – wie der Name schon sagt - hat etwas mit Präsenz zu tun. Im beruflichen Umfeld ist der Mitarbeiter am Arbeitsplatz präsent, obwohl er eigentlich nicht in der Arbeit sein sollte.

Warum nicht? Weil er nicht (vollkommen) arbeits-fähig ist, - im schlimmsten Fall sogar komplett arbeits-unfähig ist. Oft nur körperlich anwesend, aber geistig in keinerlei Hinsicht bei der Arbeit präsent.

Das heißt – unser Mitarbeiter fühlt sich krank. Es wäre vernünftig, wenn er zum Arzt ginge. Höchstwahrscheinlich würde ihn der Arzt dann arbeitsunfähig (krank) schreiben. Und eine Arbeitsunfähigkeit bedeutet ganz klar, der Mitarbeiter kann seine Arbeitskraft – also seine Leistungsfähigkeit – seinem Arbeitgeber nur in sehr eingeschränktem Maße oder vielleicht vorübergehend sogar überhaupt nicht zur Verfügung stellen.

„Aber selbst wenn ich nur mit halber Kraft arbeiten kann, ist es immer noch besser als ganz weg zu sein“, höre ich etliche Leser nun denken. „Es bleibt ja alles liegen und das Nötigste kann ich immer tun...“

Das ist durchaus nachvollziehbar, gerade wenn der Mitarbeiter der einzige oder einer der wenigen Mitarbeitenden in seinem Arbeitsumfeld ist. So kann die anfallende Arbeit für die Teamgröße viel zu umfangreich sein, es kommt auf jeden einzelnen an, es muss alles selbst nachgearbeitet werden oder es ist keine Vertretung vorhanden. Die Kollegen werden den Fehlenden schmerzlich vermissen, unter der Abwesenheit leiden.

Aber tue ich mir und meinen Kollegen mit dieser Art von Anwesenheit wirklich einen Gefallen?

Ich meine: Nein! Im Gegenteil, ich schade mir und meinen Kollegen mittel- und langfristig sogar. Präsentismus zeigt sich oft bei chronischen Beschwerden oder psychischen Erkrankungen. Beide werden durch Ignorieren nicht besser oder gar geheilt. Die Chancen für eine anhaltende Besserung oder gar Heilung sehen bei einer echten Therapie oder Langzeitbehandlung immer besser aus.

Mein Körper oder meine Psyche schlägt Feueralarm! Wenn ich den Feueralarm ausschalte und einfach weiterarbeite, dann lösche ich das Feuer nicht, - ganz und gar nicht. Es wird weiter brennen, schwelen und sich ausbreiten. Das bedeutet, dass der Schaden immer größer werden wird.

Und selbst wenn ich „nur“ eine Erkrankung der Atemwege oder eine Grippe habe, dann verlängere ich durch das Ignorieren der nötigen Genesungsphase den Heilungsprozess sogar. Im schlimmsten Fall, infiziere ich meine Kollegen mit meinen Krankheitserregern und verbreite so die Seuche schön weiter im Unternehmen. Geholfen habe ich mit der Aktion niemandem.

Was also tun?

Zunächst mal hinschauen. Ein verantwortungsbewusster Vorgesetzter kann erkennen oder zumindest versuchen zu erkennen, ob sein Mitarbeiter noch arbeitsfähig ist oder nicht. Im Zweifelsfalle auch mal heimschicken. Oder: gleich zum Arzt schicken. Das gebietet im Regelfall sowieso die Fürsorgepflicht des Arbeitgebers.

Mein Mitarbeiter wird sich sicherlich zunächst ein wenig zieren, aber meistens sind die Menschen froh, dass ihr Vorgesetzter (oder jemand dem sie vertrauen und das kann durchaus auch die Personalabteilung sein) die Verantwortung übernimmt und sie da hin schickt wo sie hingehören: zum Arzt oder zum Auskurieren und Regenerieren nach Hause.

Herzliche Grüße,
Ihre Ursula Jocham

Erschienen auf:
<http://www.meister-training.de/kennen-sie-praesentismus>